

streut, hat er die Mehrzahl späterhin nochmals überarbeitet und in folgenden Sammlungen vereinigt: „Reisegefährten“, „Liebenstein und die neuen Arkadier“, „Drei Freunde auf Reisen“, „Sommerabendstunden in Idas Garten“. In den „Drei Freunden auf Reisen“ sind hauptsächlich in schöner Auswahl jene kleinen Erzählungen und Aufsätze aufgenommen, die er unter der Maske des „Kalendermannes“ einem beliebten vielgelesenen Volksblatt, der „Dorfzeitung“, mit auf die Reise gegeben hat und noch giebt. Eine der angenehmsten und seiner Meinung nicht unverdienstlichen Schriftstellerarbeiten war die Herausgabe von seines Freundes Ernst Wagner sämtlichen Werken (Leipzig bei G. Fleischer, 12 Bändchen). Es standen ihm hier die Manuskripte seines verewigten Freundes und mancherlei Materialien zu der neu projektierten Ausgabe zu Gebote, und der Geist des Ernst sah, während Friedrich zusammenstellte, immer freundlich und über die Achsel. Über das schöne Verhältnis, das zwischen diesen beiden Menschen bestand, erzählt das . . te Bändchen der eben erwähnten Gesamtausgabe des näheren. Auch kann man dort (. . B. Seite . . .) nachlesen, dafs Friedrichs Leben, welches im ganzen stets gleichmäfsig und in fast ununterbrochener Heiterkeit und Seelenruhe und in der angenehmsten häuslichen Lage eines zwar nicht reichen aber genügsamen Familienlebens verflofs, bis jetzt hauptsächlich durch einen furchtbaren Schlag des Schicksals erschüttert wurde. Dafs er indes sich hiervon aufgerichtet und in religiöser Ergebung bald den verlorenen Frieden wieder gefunden, als die herben Schmerzen in milde wohlthuende Rührung zerflossen; das möchte wohl aus Ton und Farbe der späteren schriftstellerischen Erzeugnisse seiner Mußestunden deutlich genug hervorgehen. „Ich würde mich,“ sagt er selbst, „unbedenklich unter die kleine Zahl der glücklichen Sterblichen zählen, wenn mir nicht aus meinem Plutarch einfiel: Einen Mann für glücklich preisen, so lange er lebt und den Wechselfällen des Lebens unterworfen ist, sei nicht minder eitel und nichtig, als den Kämpfer noch während des Kampfes zum Sieger auszurufen und ihm den Kranz des Preises hinzureichen:

„ὅ δ' εἰς τέλος ὁ δαίμων
ἔθετο τὴν εὐπραξίαν,
τοῦτον εὐδαίμονα νομίζομεν.“

geendet den 19. Januar 1832.“

